

Die Prinzipien der deutschen Orthographie

Die Grundprinzipien

Phonologisches Prinzip

Semantisches Prinzip

Realisation:

Phonematisches Prinzip

Morphematisches Prinzip

Syllabisches (silbisches) Prinzip

Lexikalisches Prinzip

Prosodisches Prinzip

Syntaktisches Prinzip

Das phonematische Prinzip

Schriftsprache bildet die **phonologische** Struktur der Sprache ab.



Für jeden Laut (Phonem) gibt es einen Buchstaben (Graphem).

Tat – Rat



Jeder Laut kann durch einen oder mehrere Buchstaben umgesetzt werden.

Tal Schal Schach



Ein Laut (Phonem) kann durch unterschiedliche Buchstaben (Grapheme) repräsentiert werden.

*Wal Wahl ward Maat
Ferse Vers*



Ein Buchstabe (Graphem) kann mehrere Laute (Phoneme) repräsentieren.

Vase Vater

Das **Phonem** ist der erste zentrale Lerngegenstand beim Schriftspracherwerb.

Die **Hauptschreibweise** eines Phonems muss zuerst vermittelt werden.

Wenn die **Phonem - Graphem - Korrespondenz** verinnerlicht ist (**PGK**), können andere Schreibungen eingeführt werden.

Strategie / Tipp:

➔ einem Laut einen / mehrere Buchstaben zuordnen

Rechtschreibbesonderheiten:

- Schwa - Laut
- Lang - Kurzvokal
- ch

Das syllabische (silbische) Prinzip - 1

Der **Grundtyp** eines deutschen Wortes besteht aus **zwei Silben**.

Der Aufbau jeder Silbe ist grundsätzlich identisch:

Onset	Nukleus	Coda
Der „Anfangsrand“ der Silbe kann mit einem oder mehreren Konsonanten besetzt sein.	Der „Kern“ der Silbe ist immer mit einem oder mehreren Vokalen besetzt.	Der „Endrand“ der Silbe kann mit einem oder mehreren Konsonanten besetzt sein.

Der Grundtyp (Trochäus) besteht aus:

1. Silbe	2. Silbe
Die „ prominente “ Silbe wird betont .	Die „ Reduktionssilbe “ ist unbetont .

Merkmale:

Der Kern der Silbe (Nukleus) ist immer besetzt. In jeder Silbe ist ein Vokal.	Der Kern der Silbe (Nukleus) ist immer besetzt. In jeder Silbe ist ein Vokal.
Der Vokal kann lang oder kurz gesprochen werden.	Die unbetonte Reduktionssilbe hat immer den Vokal <e>. Sil <u>be</u> / Ta <u>fe</u> l / Feh <u>le</u> r / Ran <u>ze</u> n

Das syllabische (silbische) Prinzip - 2

Es gibt grundsätzlich zwei unterschiedliche Silbenarten:



Die Coda der betonten ersten Silbe ist unbesetzt.
 Es handelt es sich um eine **offene Silbe**.
 Der Vokal wird **lang** gesprochen.
 Ro se / Re gel / Rei gen / Ru der



Die Coda der betonten ersten Silbe ist besetzt.
 Es handelt sich um eine **geschlossene Silbe**.
 Der Vokal wird **kurz** gesprochen.
 Wol ke / Win ter / Wur zel / wün schen

Art der 1. Silbe	1. Silbe wird betont			unbetonte 2. Silbe		
	Onset	Nukleus	Coda	Onset	Nukleus	Coda
offen	P	a		t	e	
offen		A		t	e	m
geschlossen	P	a	s	t	e	
geschlossen	p	a	s	s	e	n

Das syllabische (silbische) Prinzip - 3

Praktische Umsetzung:

Es sollten zunächst Wörter in der **Grundstruktur** vermittelt werden.

Reihenfolge:

→ Konsonant = K / → Vokal = V

1. Wörter mit der offenen Silbe:	KV-KV	Hupe	Name	müde
2. Wörter mit der geschlossenen Silbe:	KVK-KV	Kiste	Kälte	Karte
3. Wörter mit unterschiedlichen Endungen:	KV-KVK	Regen	Esel	Reiter
	KVK-KVK	Muskel	Winter	halten

Wenn diese Strukturen verinnerlicht sind, können andere Strukturen behandelt werden.

Strategie / Tipp:

- in Silben zerlegen
- verlängern

Rechtschreibbesonderheiten:

- Silbenkern
- Lang-Kurzvokal
- Endungen -en, -er, -el
- Auslautverhärtung (d-t, g-k, b-p)
- Konsonantenverdopplung
- vokalisches r
- ck, tz
- silbentrennendes h
- s-ss-ß

Das prosodische Prinzip - 1

Intonation

Die **Intonation**, die Wort- / Satzmelodie, ist die Tonhöhenveränderung beim Sprechen. Sie wird oft durch die Satzzeichen bestimmt.

Rhythmik

Die **Rhythmik** entsteht durch Pausen beim Sprechen und den unterschiedlich lang zu sprechenden Vokalen.

Betonung

Die **Betonung**, auch **Akzent** genannt, entsteht durch das Hervorheben einzelner Silben, Wörter oder Satzteile.

→ Es wird in 4 Bereiche unterschieden:

Wortakzent

Die 1. Silbe eines zweisilbigen Wortes wird betont.

Phrasenakzent

Ein Wort, meistens das Nomen einer Nominalgruppe, wird besonders betont.

Satzakzent

Innerhalb eines Satzes gibt es mehrere Betonungen. Es gilt die Thema-Rhema-Gliederung: Bekannte Themen werden betont; die neue Information steht oft am Satzende und wird stärker betont.

Kontraktakzent

Jedes Wort kann betont werden. Dadurch kann der Sinn verdeutlicht werden.

Das prosodische Prinzip - 2

Die betonte Silbe gibt Aufschluss über die Schreibung.

Die vorletzte Silbe wird betont. Die in der Grundform betonte Silbe bleibt bei einer Flexion¹ betont.

Ausnahme: Betonte Vorsilben (z.B. an, mit, zu)

Schülern ihre **natürliche Aussprache** incl. der Betonung **bewusst machen**.

Strategie / Tipp:

- auf die Betonung achten
- keine Pilotsprache verwenden

Rechtschreibbesonderheiten:

- ie in der betonten Silbe
- Dehnungs-h in der betonten Silbe
- **Zusammenschreibung:**
Das 1. (Bestimmungs-) Wort wird betont.
- end (betont) – ent (unbetont), Ausnahme: entweder
- betonte Vorsilben sind vom Verb trennbar

¹ Flexion: Beugung (Deklination, Konjugation, Komparation)

Die semantischen Prinzipien - 1

Das morphematische Prinzip:

Ein Morphem ist

- entweder die **kleinste bedeutungstragende Einheit**
- oder eine **Einheit mit einer Funktion**

Der Wortstamm eines deutschen Wortes ist die kleinste bedeutungstragende Einheit.

Der Wortstamm (Stammmorphem) darf **nicht verändert** werden (Morphemkonstanz).

Merksatz: Einmal so, immer so!

Strategie / Tipp:

- ➔ ableiten
- ➔ in Bausteine zerlegen

Rechtschreibbesonderheiten:

- Umlautbildung
- einmal Dehnungs-h, immer Dehnungs-h
- einmal / immer Doppelkonsonant
- Anfangs- und Endbausteine
- Sonderfall: unregelmäßige Verben

Die semantischen Prinzipien - 2

Das lexikalische Prinzip:

Nicht erklärbare Schreibungen müssen auswendig gelernt werden.

⇒ **Lexikon (Merkwörter)**

Strategie / Tipp:

- Auf den Sinn achten
- Merken

Praktische Umsetzung:

- Merkwörter zunächst vermeiden.
- Bei Schülerinteresse mit dem ausdrücklichen Hinweis der Ausnahmeschreibung einführen.

Rechtschreibbesonderheiten (Beispiele):

- Homonyme (Lied –Lid, malen - mahlen)
- nicht ableitbares ä / äu (Käse, Knäuel)
- Vokalverdopplung (Saal, Boot, Allee)
- /f/ als pf, ph, v (Pferd, Phase, Vater)
- /ks/ als x, chs, cks, gs, ks (Max, Dachs, Knacks, Angst, Keks)
- langes /i/ als i, ieh (

Die semantischen Prinzipien - 3

Das syntaktische Prinzip:

Bildung von Wortgruppen,
Art der **Abgrenzung** zwischen den **Wortgruppen**.

Strategie / Tipp:

Satzglieder erkennen durch die
→ Ersatzprobe: Wörter / Wortgruppen ersetzen

Beispiele: sie ⇔ Adam und Zoe
im Zoo bei den Affen / Elefanten ⇔
im Tierpark mit unseren Freunden ⇔
im Kino mit unseren Freunden

* Praktische Umsetzung des syntaxbasierten Ansatzes:
Treppengedicht, Beispiel: Die Hose
die schöne Hose
die schöne, rote Hose
ist rot wie eine Rose

Der syntaxbasierte Zugang*:

Großschreibung erkennen durch die
→ Attribuierung: Adjektiv mit Reduktionssilben-e einsetzen

Beispiele: **grüner** Rasen, **helles** Grün, das **fleißige** Üben

Regel:
Kann **vor ein Wort** ein **flektiertes Adjektiv** gesetzt werden,
handelt es sich um ein großzuschreibendes Nomen.

Regel:
Das **großzuschreibende Kernwort** einer **Nominalphrase**
steht immer rechts am Ende dieser syntaktischen Einheit.

Die semantischen Prinzipien - 4

Das syntaktische Prinzip - 2:

Zeichensetzung

Der **Punkt** markiert:

syntaktisch geschlossene Einheiten

Strategie / Tipp:

→ Der rezeptionsorientierte Ansatz:
Beim Lesen erkennen, ob und wo ein Satzzeichen sinnvoll oder notwendig ist.

Beispiel von Esslinger, G. 2018:

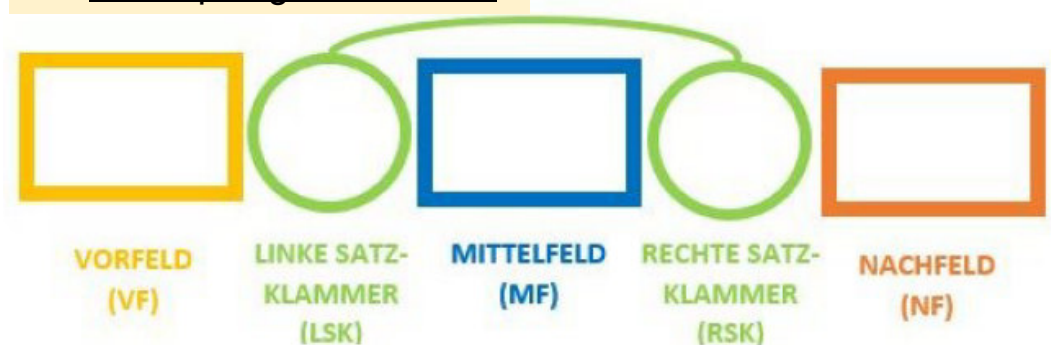
Der Garten ist ganz. Weiß geworden über Nacht wir. Bauen einen. Schneemann und machen. Eine Schneeballschlacht.

Praktische Umsetzung per Rechtschreibgespräch

Das **Komma** markiert:

1. Aufzählungen (nicht bei Konjunktionen: als, oder, und, wie)
2. Herausstellungen (Merkmal: Satzteil ohne Verb)
3. Satzgrenzen: **Erkennen** des **finiten Verbs** oder des **satzwerten zu-Infinitivs**

→ Das topologische Modell: Grafik von Lohiniva, A., Uni Tampere 2017



Die semantischen Prinzipien - 5

Das syntaktische Prinzip - 3:

Zeichensetzung, das topologische Modell, Umsetzung im Unterricht:

Bei einfachen Hauptsätzen bleibt das Nachfeld umbesetzt.

Beispiele:

Vorfeld	LSK	Mittelfeld	RSK	
Ich	spiele.			Aussagesatz
Wir	spielen	Ball.		Aussagesatz
Ich / Wir	werde / werden	Ball	spielen.	Futur
Ich / Wir	habe / haben	Ball	gespielt.	Perfekt
	Spiel	den Ball!		Ausrufesatz
	Spielst	du Ball?		Fragesatz

Ein Komma muss gesetzt werden, wenn das Nachfeld besetzt ist.

Beispiele:

Vorfeld	LSK	Mittelfeld	RSK	Nachfeld
Ich	spiele,			weil das Spaß macht
Wir	spielen	Ball,		
Ich / Wir	werde / werden	Ball	spielen,	
Ich / Wir	habe / haben	Ball	gespielt,	
Nachfeld:	weil	das Spaß	macht.	

Das finite Verb

- steht bei einfachen Hauptsätzen in der linken Satzklammer (LSK)
- steht bei Nebensätzen am Ende (RSK)
- steht bei Hauptsätzen, die einem Nebensatz folgen, am Anfang
- ist das **Zentrum des Satzes**

Beginnt der Satz mit einem Nebensatz, besetzt er das Vorfeld.

Beispiele:

Vorfeld	LSK	Mittelfeld	RSK
	Weil	das Spaß	macht,
Hauptsatz:	spiele / spielen	ich / wir Ball.	
	werde / werden	ich / wir Ball	spielen.
	habe / haben	ich / wir Ball	gespielt.